

Breite Volkssprache beweist: Die Politik der Partei wird vom ganzen Volk getragen

Gewerkschaftskollektive bereiten XI. Parteitag initiativreich vor

Das Planziel wurde mit 104 Prozent erfüllt

Jugendbrigade EC 1040/2 verteidigte Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“

Am 7. Januar trafen sich die Mitglieder der Jugendbrigade EC 1040/2 des Betriebsteiles II des ORZ zu ihrer Titelverteidigung an der zahlreiche Gäste teilnahmen.

Peter Teichert, Vertrauensmann der Jugendbrigade, konnte in seinem Rechenschaftsbericht auf eine positive Bilanz des Jahres 1985 verweisen. Die 20,8 Stunden kalendertägliche Laufzeit, d. h. eine 104prozentige Erfül-



lung der Planzielstellung, die ständige Absicherung eines durchgängigen Dreischichtsystems unter z. T. komplizierten Arbeitskräfte- und Arbeitsbedingungen u. v. a. m. sprechen eine bereite Sprache und wurden im Oktober des vergangenen Jahres u. a. mit der Auszeichnung als beste Jugendbrigade gewürdigt. Die konkret absehbare Wettbewerbsverpflichtung und der Kultur- und Bildungsplan für 1986 stellte Frank Kundt vor. Hohe kalendertägliche Laufzeit, Senkung der Ausfallzeiten, Spezialisierung von zwei Lehrjahren, Weiterbildung von jungen Facharbeitern, Qualifizierung von fünf Kollegen im Fernstudium, Erstellung eines MMM-Exposés zur Universitätsleistungsschau, Orientierung auf eine hohe Materialökonomie sowie eine vorbildliche Ordnung und Sicherheit prägen das insgesamt anspruchsvolle neue Programm. Im vorliegenden Kultur- und Bildungsplan fiel erfreulicherweise auf, daß neben einer Fülle von konkreten Vorhaben zur Qualifizierung am Arbeitsplatz, zur marxistisch-leninistischen Weiterbildung auch Kultur und Sport ihren festen Platz fanden. Das weiterführende Brigadepuch soll künftig von Reichertem zugehen. Die Gäste und vor allem auch der Direktor des ORZ, Doz. Dr. sc. H.-J. Köhler, der Abteilungsleiter, E. Kriegenherdt, sowie die Vertreter der BGL lobten übereinstimmend die hohe Einsatzbereitschaft aller Kollektivmitglieder und die anspruchsvolle neue Zielstellung. Wen wundert's, wenn sich staatlicher Leiter, BGL-Vereine und FDJ-GO-Sekretär darin einig waren, daß dies eine erfolgreiche Wiederverteidigung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ war. W. G.



Rektor Prof. Lothar Rathmann und der Vorsitzende der Kulturbund-Kreisleitung, Prof. Klaus Kinner, unterzeichnen die gemeinsame Vereinbarung. Foto: Müller

Aneignung und Pflege des Erbes im Mittelpunkt

Rektor und KB-Kreisleitung schlossen Vereinbarung ab

Zwischen dem Rektor der Karl-Marx-Universität und der Kreisleitung des Kulturbundes der KUM ist eine Vereinbarung getroffen worden, die auf die Entwicklung und Förderung des geistig-kulturellen Lebens an der Universität gerichtet ist.

Mit der Bildung einer selbständigen Kreisorganisation hat der Kulturbund einen größeren Stellenwert im Ensemble der gesellschaftlichen Organisationen an der Universität erhalten. Er soll zum geistigen Zentrum, zur Heimat aller kulturell und kulturpolitisch interessierten und engagierten Angehörigen der Universität werden. Hochschullehrer, Nachwuchswissenschaftler und Studenten unterschiedlicher Fachrichtungen können sich hier in Gesprächen über weltanschaulich-politische, philosophische und ökonomische, ethische und ästhetische, geschichtliche und kulturelle sowie über übergreifende theoretische Themen austauschen.

In der Vereinbarung mit dem Rektor wird großer Wert auf den interdisziplinären Charakter der Kulturbund-Arbeit gelegt. Zahlreiche Interessengemeinschaften (z. B. IG Natur und Umwelt, IG Musik, IG Antike Kultur, AG Universitätsgeschichte, FK Orgel, IG Fotografie) ermöglichen den Mitgliedern eine abwechslungsreiche geistig-kulturelle Betätigung.

In erster Linie sollen junge Nachwuchswissenschaftler zur den Kulturbund gewonnen werden. Der „Klub der jungen Intelligenz“ ist bereits eine Arbeitsgruppe – sie soll in den kommenden Wochen unbedingt noch aktiver wirksam werden –, die den Bedürfnissen nach Meinungsaustausch und Geselligkeit gleichermaßen Rechnung trägt.

Eines der wesentlichsten Anliegen des Kulturbundes ist die Aneignung und Pflege des revolutionären und humanistischen Erbes in enger Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, dem FDGB, der FDJ, der URANIA, der Hauptabteilung Kultur der KUM, dem FDJ-Jugend- und Studentenrat Moritzbastei und dem Ausstellungenzentrum der KUM wird dieses Anliegen verfolgt. Bei der Erbpflege des künstlerischen Schaffens wird in erster Linie die Kunst der DDR berücksichtigt. Jubiläen hervorragender Künstler, bedeutsame künstlerische und kulturpolitische Ereignisse werden dabei in den Mittelpunkt gestellt.

In der Vereinbarung sichert der Rektor der KUM, Prof. Dr. sc. Dr. h. c. Lothar Rathmann dem Kulturbund seine allseitige Unterstützung zu. Die Unterstützung des Rektors bei der Popularisierung der Kulturbund-Arbeit hilft, eine wesentliche Aufgabe der Kreisorganisation an der KUM zu verwirklichen: breitere Wirkungsmöglichkeiten der Universität in der Stadt und im Territorium zu schaffen.

Vereinbarungen wurden auch mit der FDJ-Kreisleitung und dem Kreisvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft unterzeichnet. In diesen Arbeitsvereinbarungen sind ebenfalls wesentliche Schwerpunkte für ein gemeinsames Wirken der gesellschaftlichen Organisationen festgelegt worden. Ziel ist es, die Tätigkeit der Organisationen an der Universität wirksamer zu koordinieren, um die massenpolitische Arbeit in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED noch effektiver zu gestalten.

In der massenpolitischen Arbeit Grundfragen der Politik mit der Lösung der Tagesaufgaben verbinden

UZ-Gespräch mit Genossin Ingrid Hecker, Parteigruppenorganisatorin, Grundorganisation Journalistik

UZ: Genossin Hecker, die Genossen eurer Parteigruppe kommen aus einer Vielzahl von Bereichen der Sektion Journalistik. Ihre Arbeit hat die Erfüllung der Aufgaben der Gesamtsektion wesentlich sicherzustellen. Würdest du bitte dieses Kollektiv unseren Lesern vorstellen?

Gen. Hecker: Unser Bereich umfaßt jene Kollegen, die verantwortlich sind für die sogenannten Hilfsprozesse an der Sektion. Das reicht von der Studienorganisation, der Studientechnik für die Rundfunk- und Fernsehproduktion, dem Druckerei, dem Fotolabor, dem Literaturvertrieb über das Schreibbüro, das Archiv, die Übersetzer, die Informations- und Dokumentations bis zur Verwaltung und den Mitarbeitern des Direktors. Dies macht eine überaus große Differenziertheit in den Aufgaben deutlich. Hinzu kommt, daß die 48 Kolleginnen und Kollegen nicht im Hochhaus konzentriert sind, sondern auch im Seminargebäude, in der Thackstraße und im Geschwister-Scholl-Haus arbeiten. Auch das hat Konsequenzen für die Arbeit in der Parteigruppe.

UZ: Im Vergleich zu anderen Bereichen der Sektion seid ihr mit zwölf Genossen eine relativ kleine Parteigruppe. In der massenpolitischen Arbeit bringt das sicherlich für euch besondere Anforderungen. Welche Erfahrungen könnt ihr, eventuell auch für andere Kollektive der Universität, einbringen?

Gen. Hecker: Erfolge in der massenpolitischen Arbeit haben wir in zunehmendem Maße zu verzeichnen. Ein erster Schritt war die durch die Parteigruppe initiierte und durch die BGL vollzogene Bildung von drei Gewerkschaftsgruppen nach dem Produktionsprinzip. Bei der Durchführung der aktuellpolitischen Gespräche haben wir nach neuen Wegen gesucht. Früher kamen die Gesprächsleiter aus anderen Kollektiven, meist aus den Wissenschaftsbereichen. Dabei waren unsere Kollegen zu passiv, sie nahmen meist nur Informationen auf. Jetzt sind die Genossen unserer Parteigruppe die Gesprächsleiter. Unsere Überlegung dabei war: Wir kennen die konkreten Probleme jedes Arbeitsplatzes und jedes Kollegen bzw. jeder Kollegin, und wir können einen konkreteren und differenzierteren Bezug zwischen dem allgemeinen politischen Anforderungen der Partei und den unmittelbaren Arbeitsaufgaben herstellen. Heute stellen wir ein zunehmend konstruktives und produktives Verhältnis nahezu aller Parteigenossen zu den Aufgaben, die die Partei stellt, und den Aufgaben, die jeder an seinem Arbeitsplatz zu lösen hat, fest.

UZ: In den eingangs genannten Bereichen gibt es eine Vielzahl von Aufgaben zu lösen, und sicherlich gibt es auch Probleme. Wie geht eure Parteigruppe an diese heran?

Gen. Hecker: Zunächst müssen wir feststellen, daß die Partei-



gruppe sehr darauf bedacht ist, diese in ihrer Arbeit stets zu berücksichtigen. Jeder Genosse weiß, daß es unter solchen oftmals nicht leichten Bedingungen wichtig ist, das vertrauensvolle Verhältnis zwischen Genossen und Parteigenossen und die gute Arbeitsatmosphäre nicht nur zu erhalten, sondern weiter zu entwickeln. Und ein jeder von uns weiß auch, daß die persönliche Leistung jedes Genossen in vielen Fällen ein gewisser Richtwert für parteilose Kolleginnen und Kollegen ist.

UZ: Uns ist bekannt, daß es in dieser Hinsicht konkrete Vorhaben gibt. Kann man zum heutigen Zeitpunkt schon etwas mehr sagen?

Gen. Hecker: Auf unserer Parteigruppenwahlversammlung und in den persönlichen Gesprächen sind viele Hinweise gekommen, wie unsere Arbeit verbessert werden kann, wie wir unseren spezifischen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben der Sektion erhöhen können. Wir wollen durch Gespräche, Analysen usw. gezielt bestimmte Abläufe und wiederkehrende Vorgänge untersuchen – im Übungssystem, bei Publikationen, bei der Planung, bei der Vorbereitung und Durchführung von Prüfungen – wollen auf Probleme, Schwachstellen, aber auch auf Vorzüge aufmerksam machen und danach bestimmte Modelle erarbeiten, um Leistungsentcheidungen mit vorzubereiten, die Arbeit anderer Kollektive zu unterstützen und die Effektivität unserer eigenen Arbeit weiter zu erhöhen. Konkrete Ergebnisse wollen wir von dem Parteitag in unserer Parteigruppe beraten und der Partei- und Sektionsleitung zur Verfügung stellen.

UZ: Bei der Lösung dieser Aufgaben wünschen wir euch gesamten Kollektiv viel Erfolg. Vielleicht besteht die Möglichkeit, hier in der UZ solche Erfahrungen nach dem Parteitag für andere Sektionen darzustellen!

(Das Gespräch führte UZ-Korr. Dr. MANFRED ANDERS.)

Als ehemaliger Student an der Sektion Philosophie/WK der KUM kenne ich natürlich die vielfältigen Anforderungen, die an die Studenten gestellt werden, weiß somit auch, daß es nicht immer einfach ist, neue Mitglieder zu gewinnen. Dennoch stellen wir uns die Aufgabe, bis zum XI. Parteitag der SED die Mitgliederzahl um 11 Prozent zu erhöhen. Warum dieses Ziel und wie wollen wir es verwirklichen?

Durch das verstärkte Streben der NATO und der USA in der Gegenwart nach Überlegenheit auf allen Gebieten, abgesehen von der geplanten Militarisierung des Weltraums bis hin zu konventionellen Waffen wird es für uns immer schwieriger, das militärstrategische Gleichgewicht zu erhalten. Daraus leitet sich eine Hauptanforderung an die

Aktive Mitarbeit ist gefordert

Ausstrahlungskraft unserer sozialistischen Wehrorganisation weiter erhöhen

GST ab: Beitragen zur Erhöhung der Kampf- und Gefechtsbereitschaft unserer Streitkräfte. Somit ist es also jedem Studenten möglich, durch eine aktive Mitarbeit in der GST einen ganz konkreten Beitrag zur Verteidigung der Friedenspolitik unseres Staates zu leisten. Wir alle Mitglieder des GST-Kreisvorsitzes sehen unsere konkrete Aufgabe darin, in entscheidenden Veranstaltungen durchzuführen und zugleich neue Mitglieder zu gewinnen.

Gegenwärtig sind etwa 10 Prozent der Studenten und Angehörigen der Uni in der GST organisiert. Wir wollen neben Verbesserungen auf organisatorischer, technischer, ideologischer Arbeit in dem einzelnen GO verstärken.

In einer wirkungsvollen Öffentlichkeitsarbeit sehen wir einen Hauptweg zur Erhöhung unseres Mitgliederbestandes. Wertschätzung der Arbeit – so zufrieden sein mit dem gegenwärtigen Stand sein können – kann nicht die einzige Form der Öffentlichkeitsarbeit sein. So haben wir geplant, grundsätzlicher auf solche Fragen wie z. B. „Worin besteht der Sinn der Mitgliedschaft in der GST?“ auf Foren und in Versammlungen einzugehen und auch die UZ mehr als bisher zu nutzen, um mit den Studenten „ins Gespräch“ zu kommen.

Auf dem VII. Kongress der GST 1982 wurde festgestellt, daß die Zahl jener GST-Mitglieder gewachsen ist, deren Handeln von der Erkenntnis bestimmt wird, daß nur der Sozialismus die verteidigungswürdige gesellschaftliche Ordnung ist und daß ein Beitrag zum Schutze geleistet werden müsse. Ich bin der Überzeugung, daß wir mit der Erfüllung des Wettbewerbsauftrages der GST-Grundorganisationen TV und Rechtswissenschaft diese Aussage erneut bestätigen werden. Darin sehe ich den ganz spezifischen Auftrag der GST in unmittelbarer Vorbereitung des XI. Parteitages der SED.

ULRICH SEEMANN Verantwortlicher für Prop./Agit. im Kreisvorstand der GST

Persönliches Gespräch ist Arbeitsprinzip

Alle Mitarbeiter sind fest in gesellschaftliche Arbeit einbezogen

Unser sozialistisches Kollektiv „50 Jahre Roter Oktober“ kämpft seit 1970 zum fünfzehnten Male ununterbrochen um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

In unserem jetzigen Kollektiv von zehn Mitarbeitern sind 90 Prozent Mitglieder der SED. Wir haben also fünf Kollektivmitglieder, die keiner Partei angehören. Sechs Kollektivmitglieder sind über zehn Jahre im Kollektiv. Eine Kollegin bat in Vorbereitung des XI. Parteitages um



Seit 15 Jahren verteidigt das Kollektiv „50 Jahre Roter Oktober“ der Abteilung Arbeitsökonomie den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ in Folge. Foto: UZ-Archiv

Aufnahme als Kandidatin in unsere Partei.

Schon immer haben wir die Beschlüsse unserer Partei und unseres Staates als Einheit von fachlicher Aufgabenstellung und politischer Motivation behandelt. Unsere parteilosen Kolleginnen wurden in Arbeitsbesprechungen auch mit den Aufgaben der Grundorganisation der Partei oder der APO vertraut gemacht. Die in der UZ erschienenen Referate über Kreisleitungsitzungen oder Parteilaktive werden unserem gesamten Kollektiv, einschließlich der parteilosen Mitarbeiter, vermittelt.

Als ständigen Tagesordnungspunkt unserer Arbeitsbesprechungen behandeln wir ein politisch-ideologisches Thema. Indem sich jedes Kollektivmitglied in einer festgelegten Reihenfolge auf ein solches Thema vorbereitet und eine Diskussionsgrundlage gibt, erreichen wir, daß sich alle intensiver mit Beschlüssen, Materialien und politischen Tagesfragen beschäftigen.

Unsere zwei jungen parteilosen Mitarbeiterinnen müssen wir immer wieder herausfordern, sich zu äußern. Dabei zeigt sich, daß sie eine Meinung haben und diese auch formulieren können. Wir achten deshalb in den Diskussionsrunden und Versammlungen der Gewerkschaftsgruppe immer sehr darauf, unsere Kolleginnen fest einzubeziehen. Das bezieht sich nicht nur auf politische Argumentationen, sondern auch auf Probleme im Kollektiv. Wir fordern und achten einen offenen, ehrlichen Standpunkt. Wir erwarten von jedem, daß er bei Mängeln kritisch seine Meinung sagt. Wir glauben einschätzen zu können, daß unsere Genossen es sehr respektieren, wenn ein Parteiloser offen seine Meinung zur Arbeit und zum Verhalten unserer Kollektivmitglieder, auch den Genossen gegenüber, sagt. Bei uns tritt jeder für jeden im Kollektiv ein.

Die Vorbildwirkung unserer Genossen ist nicht immer einfach, weil jeder von jedem die guten, aber

auch die weniger guten Seiten kennt. Wir erziehen uns gegenseitig und stärken so das Vertrauen in unsere Partei durch unsere eigene Arbeit.

Ausgeprägt ist im Kollektiv das persönliche Gespräch bis zu kameradschaftlichen Ausdrücken der Genossen untereinander, aber auch mit unseren parteilosen Kolleginnen.

In diesem Sinne kämpfen wir im Jahr des XI. Parteitages erneut um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Im Kollektiv wurde die Titelverteidigung natürlich unter Einbeziehung aller Mitarbeiter vorbereitet. Unsere Vertrauensfrau, die keiner Partei angehört, wirkt dabei als sehr engagierter Partner und genießt hohe Anerkennung unter den Kollektivmitgliedern.

HORST KIEL, Leiter der Abt. Arbeitsökonomie und Arbeitsrecht